IEA COMPASS
BRIEFINGS ZUR BILDUNG

Researching education, improving learning

NUMMER 10 SEPTEMBER 2020

INTERNATIONALE BILDUNGSVERGLEICHSSTUDIEN:

EIN KURZER ÜBERBLICK

ZUSAMMENFASSUNG

Internationale Bildungsvergleichsstudien (englisch: International Large-Scale Assessments/ILSA) stellen für bildungspolitische Entscheidungsträger und weitere Akteure im Feld der Bildung eines der wichtigsten Mittel für eine fundierte Entscheidungsfindung dar. Gleichwohl werden die weitverbreiteten Ergebnisse von Bildungsstudien oft missverstanden oder fehlinterpretiert. Um dem abzuhelfen, bieten wir hier einen kurzen Überblick über groß angelegte internationale Bildungsstudien. Wir beleuchten einige ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie die Grenzen ihrer Aussagekraft und verdeutlichen, weshalb sie eine zentrale Rolle für Bildungsforschung und -reformen einnehmen. Wir stellen dazu die wichtigsten Studien und ihren jeweiligen Forschungsansatz sowie die Struktur der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) vor und vergleichen sie mit anderen internationalen Organisationen und deren Studien.

International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA), Amsterdam.
Webseite: www.iea.nl
Folgen Sie uns:

@iea_education
IEAResearchInEducation
IEA

FÜNF KURZE VORBEMERKUNGEN

- Bereits 1958 führte die IEA ihre erste internationale Bildungsstudie durch. Seither haben sich die Forschungsfragen und Forschungsinteressen ständig weiterentwickelt. Mittlerweile stehen eher die Bildungsergebnisse als die Lehrpläne im Fokus. Die Ergebnisse der verschiedenen Bildungsstudien sollten daher stets auch vor dem Hintergrund ihrer sich ändernden Ziele gesehen werden.
- Zwischen den verschiedenen Initiatoren von Bildungsstudien und ihren Ansätzen bestehen beträchtliche Unterschiede hinsichtlich des Prüfprozesses, der Entscheidungsfindung und der Finanzierung. Auch diese Unterschiede gilt es bei der Interpretation der Studienergebnisse zu berücksichtigen.
- Die wichtigsten Bildungsstudien verfügen über eine gemeinsame Methodik, die sich durch strenge, sorgfältig definierte Qualitätsstandards auszeichnet, um die einzelnen Schritte im Studienprozess möglichst gut durchzuführen. Die veröffentlichten Daten werden stets von detaillierten technischen Dokumentationen begleitet, um die richtige Interpretation der Ergebnisse zu unterstützen.
- Bei der Interpretation der Ergebnisse groß angelegter Bildungsstudien sollten die Grenzen ihrer Aussagekraft immer berücksichtigt werden. Insbesondere sollte Vorsicht walten, damit ihre Ergebnisse nicht zum einzigen Qualitätsmaßstab für die Beurteilung von Bildungssystemen erhoben werden.
- Gleichwohl sind die Vergleichsstudien von einzigartigem Wert: Sie beobachten die Bildungssysteme über lange Zeiträume nach international anerkannten Maßstäben, sind weitgehend unabhängig von einzelnen politischen Systemen und bieten der Öffentlichkeit freien Zugang zu den Studiendaten. Richtig interpretiert und analysiert stellen diese Daten eine wertvolle Grundlage für die politische Entscheidungsfindung und die weitere Forschung dar.

EINLEITUNG

In internationalen Bildungsvergleichsstudien werden weltweit Bildungschancen und Schülerfähigkeiten empirisch untersucht. Die Studiendaten werden genutzt, um sowohl politische Entscheidungsträger als auch Bildungsforscherinnen und -forscher sowie die breitere Öffentlichkeit zu informieren. Trotz ihrer vielfältigen Nutzung wird oft missverstanden, wie diese Daten zu präsentieren und zu lesen sind. Unterschiedliche Studienergebnisse werden zuweilen so dargestellt oder interpretiert, als hätten sie eine gemeinsame Aussage. Tatsächlich bestehen jedoch erhebliche Unterschiede, die es zu berücksichtigen gilt.

Als eine der führenden Organisationen im Bereich der Bildungsvergleichsstudien möchte die IEA mit diesem Leitfaden das Verständnis der Studienergebnisse sowie ihre Darstellung und Interpretation verbessern. Dafür beleuchten wir die grundlegenden Zielsetzungen sowie die Weiterentwicklung von Bildungsstudien, zeigen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Methodik und Organisation auf und weisen auf die Grenzen ihrer Aussagekraft hin. Zudem belegen wir, dass internationale Bildungsvergleichsstudien einzigartige und wichtige Werkzeuge sind, um Bildungssysteme und -erfolge weltweit zu verstehen und evidenzbasierte Veränderungen anzustoßen.

WIE SIND BILDUNGSVERGLEICHSSTUDIEN KONZIPIERT?

Internationale Bildungsstudien untersuchen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in einzelnen Fächern und sammeln zusätzliche Daten auf Schülerebene, um die Leistungsdaten besser einordnen zu können. Ebenso werden häufig weitere Daten auf der Ebene der Lehrenden, Schulleitungen und des Bildungssystems erhoben. Um statistisch aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, wird eine repräsentative Stichprobe von Schulen (in der Regel 150 bis 200 Schulen) aus jedem teilnehmenden Land oder Bildungssystem untersucht. Dabei wird in jeder untersuchten Schule nach dem Zufallsprinzip eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern ausgewählt. Die Stichproben können aus ganzen Klassen oder aus Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Klassen bestehen.

VON DEN ANFÄNGEN BIS HEUTE

Die Zwölf-Länder-Pilotstudie der IEA (Foshay et al. 1962) – initiiert durch eine Gruppe von Forscherinnen und Forschern (Husén 1983; IEA 2018) – markierte im Jahr 1958 den Beginn der groß angelegten internationalen Bildungsstudien. Am UNESCO Institute for Education in Hamburg trafen sich Forschende verschiedener Fachrichtungen und beschlossen, mit einem damals explorativen Ansatz zu untersuchen, ob sich Lernergebnisse aus verschiedenen Ländern und Kulturen vergleichen lassen. Die Wahl fiel dabei auf die Lernergebnisse in Mathematik, da man annahm, dass sich die Aufgaben aus diesem Fach am einfachsten in verschiedene Sprachen übertragen ließen und somit am ehesten zu aussagekräftigen Ländervergleichen führten. Ziel war es herauszufinden, welche Ergebnisse internationale Bildungsstudien erzielen können. Zudem hoffte man, dass die teilnehmenden Länder voneinander lernen könnten. Um mit den Worten von Torsten Husén zu sprechen: „Generell bieten derlei internationale Bildungsstudien der Bildungsforschung (und letztlich auch den Verantwortlichen für Bildungsplanung und -politik) die Möglichkeit, von den Bildungserfahrungen anderer Länder zu profitieren. Dies hilft, das eigene Bildungssystem objektiver wahrzunehmen. Denn zum ersten Mal mussten zahlreiche Faktoren, die auf die Schülerleistungen einwirken, auf eine standardisierte Weise quantifiziert werden“ (Husén 1967, S. 13-14).

Die ersten internationalen Bildungsstudien führten die Forschenden mit recht geringen Mitteln durch, um ihre akademischen Fragestellungen zu verfolgen. In den 1990er Jahren begannen Akteure aus der Bildungspolitik zu erkennen, dass diese Studien empirische Daten für eine evidenzbasierte Politik

Die bekanntesten internationalen Bildungsvergleichsstudien sind die Studien der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD):

- IEA Trends in International Mathematics and Science Study (**TIMSS**)
- IEA Progress in International Reading Literacy Study (**PIRLS**)
  In Deutschland: Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU)
- IEA International Civic and Citizenship Education Study (**ICCS**)
- IEA International Computer and Information Literacy Study (**ICILS**)
- OECD Programme for International Student Assessment (**PISA**)

Quelle: OECD 2019; IEA 2019

liefern können. Im Gegenzug für eine finanzielle Unterstützung erwarteten sie jedoch schnellere Ergebnisse. Wurden die ersten wissenschaftlichen Ergebnisberichte erst bis zu acht Jahre nach der Studiendurchführung veröffentlicht (Anderson et al. 1989), entstand durch das gewachsene Interesse der Bildungspolitik der Druck, die Ergebnisse so schnell wie möglich zu publizieren. Weiterhin kam das zusätzliche Interesse hinzu, Entwicklungstrends in Bildungssystemen zu erheben. Dieser Herausforderung begegnete die IEA mit ihrer Studie TIMSS (Trends in International Mathematics and Science Study), die erstmals 1995 und danach wieder im Jahr 1999 durchgeführt wurde. Der Vierjahreszyklus wurde gewählt, weil 1995 Schülerinnen und Schüler der vierten und achten Klasse getestet wurden, während 1999 nur Achtklässlerinnen und Achtklässler teilnahmen. So konnten einerseits die Leistungen der Achtklässler aus den Jahren 1995 und 1999 verglichen werden. Andererseits konnte die Kohorte der Viertklässler aus 1995 vier Jahre später – nun in der 8. Klasse – erneut untersucht werden.

In den 1990er Jahren stieg das internationale Interesse an aussagekräftigen Bildungsdaten, um die Voraussetzungen für Wirtschaftswachstum besser einschätzen zu können. Deshalb legte die OECD als führende internationale Wirtschaftsorganisation ihr verstärktes Augenmerk auf Bildungsthemen und die Messung von Bildungsergebnissen und startete mit der PISA-Studie im Jahr 2000 eine eigene Schulleistungsstudie. Zuvor hatte die OECD für ihre Bildungsberichte ausschließlich fremde Quellen – nicht zuletzt IEA-Studien – in ihrer jährlichen Publikation ‚Education at a Glance' genutzt. In der PISA-Studie fokussiert die OECD besonders auf Fähigkeiten, die für ein erfolgreiches Handeln im Wirtschaftsleben notwendig sind, und erhebt weniger, was in Schulen tatsächlich unterrichtet wird. Konkret erhebt PISA, was 15-jährige Schülerinnen und Schüler nach Ansicht der OECD in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften wissen sollten. Die Untersuchung wird alle drei Jahre durchgeführt. Ursprünglich konzentrierte sich die Studie auf die OECD-Mitgliedsländer, mittlerweile nehmen auch zunehmend Nicht-OECD-Länder daran teil.

Gegen Ende der 1990er Jahre und im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts kamen immer mehr regionale Vergleichsstudien hinzu: LLECE (Laboratoria Latinoamericano de Evaluación de la Calidad de la Educatión) in Lateinamerika, PASEC (Programme d'Analyse des Systèmes Educatifs de la CONFEMEN) in den frankophonen Ländern Asiens und Afrikas und SACMEQ (The Southern and Eastern Africa Consortium for Monitoring Educational Quality) in süd- und ostafrikanischen Staaten.

Mit den 2015 von der UN verabschiedeten Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals/SDGs) wurde die Bedeutung von Bildungsstudien nochmals betont. Wurden zuvor eher die Inputs, wie z.B. die Bildungsausgaben untersucht, so stehen als wichtiger Teil einer nachhaltigen Entwicklung nun eher die Ergebnisse (Outputs) von Bildungssystemen im Fokus. Die Tatsache, dass die Länder nun den Anteil ihrer Schülerinnen und Schüler berichten müssen, die wenigstens den Mindeststandard für Bildung erreichen, hat wiederum auch Auswirkungen auf die Bildungsvergleichsstudien. In diesem Prozess spielt die IEA durch die Umsetzung des Rosetta Stone-Projekts[1] in Zusammenarbeit mit dem UNESCO Institute for Statistics sowie bei LLECE und PASEC eine wichtige Rolle. Ziel ist dabei, eine Vergleichstabelle zu entwickeln, die die Ergebnisse zu Mathematik- und Lesekompetenzen aus den regionalen Untersuchungen in Bezug zu den in der TIMSS- und PIRLS-Studie erhobenen Daten setzt und so einen übergreifenden, internationalen Bewertungsmaßstab schafft.

UNTERSCHIEDLICHE ANSÄTZE FÜHREN ZU UNTERSCHIEDLICHEN ERHEBUNGEN

Obwohl die bekanntesten Bildungsvergleichsstudien eine Reihe von Gemeinsamkeiten aufweisen, gibt es einige wesentliche Unterschiede, die beim Vergleich der Ergebnisse verschiedener Bildungssysteme berücksichtigt werden müssen. In der folgenden Tabelle haben wir einige wichtige Unterschiede zusammengestellt, die beim Vergleich der Studienergebnisse der IEA und der OECD beachtet werden sollten.

Tabelle 1: Unterschiede zwischen den IEA-Studien und der PISA-Studie der OECD

ASPEKT	IEA-STUDIEN	PISA-STUDIE
Studienphilosophie	sollen messen, was in Schulen unterrichtet wird und in welchem Kontext das Lernen stattfindet	will ausgewählte Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum Ende ihrer Pflichtschulzeit messen
Auswahl der Inhalte	Die Lehrpläne der teilnehmenden Länder werden untersucht: Die Länder entwickeln gemeinsam den theoretischen Rahmen für die Studie und die Testmaterialien, um sicherzustellen, dass die jeweiligen nationalen Interessen berücksichtigt werden.	Von der OECD ausgewählte Experten legen fest, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Schülerinnen und Schüler ihrer Ansicht nach für das Erwachsenenleben haben sollten, und stellen dementsprechend die Testinstrumente der Studie zusammen.
Kohortenauswahl	Die Stichproben werden jahrgangsbezogen (Klassen vier, acht oder zwölf) bestimmt, um die Struktur der Lehrpläne widerzuspiegeln und einen direkten Bezug zu den Fachlehrkräften möglich zu machen.	Die Stichproben sind altersbasiert (für PISA: 15-Jährige), um eine Alterskohorte unabhängig von den unterschiedlichen Schullaufbahnen oder ihrer Verteilung über bestimmte Klassenstufen zu untersuchen.

[1] https://www.iea.nl/studies/additionalstudies/rosetta

UNTERSCHIEDE IN DER ORGANISATIONSFORM

Außer in Hinblick auf ihre Studien unterscheiden sich die beiden Organisationen IEA und OECD in verschiedener Hinsicht (siehe Tabelle 2). Der grundsätzliche Unterschied besteht darin, wie sie das Verhältnis von Studienergebnissen und politischer Einflussnahme definieren. Der Aufgabenbereich der OECD als ‚Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit' umfasst mehr als nur den Bildungssektor. Ein Ziel der OECD besteht darin, ihren Mitgliedsländern politische Entscheidungshilfen zu geben. Die IEA als eine aus der akademischen Bildungsforschung heraus gegründete Organisation hat nicht die Aufgabe, Empfehlungen für ihre Mitglieder zu formulieren, sondern vielmehr Erkenntnisse zu liefern, auf deren Grundlage die einzelnen Länder eine gute Bildungspolitik für ihre eigenen Bedürfnisse entwickeln können. Die folgende Tabelle zeigt einige organisatorische Unterschiede zwischen der IEA und der OECD.

Tabelle 2: Organisatorische Unterschiede zwischen der IEA und der OECD

ASPEKT	IEA	OECD
Organisationsform	nicht-staatliche Vereinigung (mit nationalen Mitgliedern)	staatliche Organisation
Methodik der Studiendurchführung	führt Studien in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen aus ihrem wissenschaftlichen Netzwerk durch	initiiert Studien und schreibt sie für jeden Zyklus aus, wobei verschiedene Aufgabenbereiche aufgeteilt werden (z. B. Entwicklung des Studien-Frameworks, Stichprobenziehung, Bereitstellung der Testplattform)
Begutachtungsprozesse	Peer-Review-Verfahren für sämtliche Studienveröffentlichungen	Veröffentlichungen werden intern verfasst und von Vertretern der teilnehmenden Länder begutachtet.
Teilnahmebedingungen	offen für alle Länder, keine Verpflichtung zur Teilnahme an Studien	Die PISA-Studie fokussierte ursprünglich auf OECD-Mitgliedsländer, steht nun aber allen Staaten offen.
Entscheidungsfindung	Inhalte werden von den nationalen Forschungskoordinatorinnen und -koordinatoren bestimmt, die jeweils gleiches Stimmrecht haben.	Die OECD-Mitgliedschaft ist für die Organisationsstruktur von zentraler Bedeutung. Das Stimmrecht ist auf OECD-Mitglieder und ausgewählte Partnerländer begrenzt.
Finanzierung	Jedes Land trägt zu gleichen Teilen zu den Kosten der internationalen Koordination bei.	Die Mitgliedsländer zahlen unterschiedliche Beiträge gemäß der Höhe ihres jeweiligen Bruttoinlandsprodukts. Nicht-OECD-Mitglieder zahlen eine Pauschalgebühr.

METHODISCHE GEMEINSAMKEITEN

Trotz der Unterschiede in der Organisation und ihrem Ansatz ähneln sich die Bildungsstudien in Hinblick auf die Prozesse und Methoden. Diese wurden in den vergangenen 60 Jahren entwickelt und stetig verbessert. Sie haben in vielen Ländern zu methodischen Fortschritten bei regionalen Studien und nationalen Untersuchungen beigetragen. Auf Grundlage der internationalen Expertise schreiben die großen Vergleichsstudien für jeden ihrer Schritte strenge Qualitätsstandards vor. Dazu gehören Regeln für die Stichprobenauswahl, Übersetzungsprozeduren, Pilotierungsverfahren und für die psychometrische Modellierung. Diese Methoden mögen Nicht-Fachleuten recht komplex erscheinen; um mehr Einblick zu gewähren, gibt es zu den Daten daher detaillierte technische Dokumentationen. Zudem stehen sämtliche Studiendaten den Forschenden zum kostenlosen Download bereit. Daneben stellen sowohl die IEA als auch die OECD vielfältige technische Werkzeuge zur Verfügung, um Sekundäranalysen der Daten zu ermöglichen und zu unterstützen. Diese Sekundäranalysen werden durch das Vorhandensein von umfangreichen Kontextdaten noch ergiebiger. Ein aktuelles Beispiel ist die ICILS-Studie, bei der Kontextdaten die digitale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler erklärt haben.

GRENZEN DER AUSSAGEKRAFT

Wenn wir die Ergebnisse von Bildungsstudien interpretieren, gilt es, wichtige Einschränkungen in Hinblick auf ihre Aussagekraft zu beachten. Zum einen sind diese Studien immer Querschnittsstudien, d.h. sie messen die Bildungsergebnisse der untersuchten Gruppe nur zu einem bestimmten Zeitpunkt. Zum anderen zeigen Studien wie TIMSS, PIRLS und PISA zwar Trends im Zeitverlauf auf, jedoch nicht die Entwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler. Das macht es schwierig bis unmöglich, kausale Schlussfolgerungen in Bezug auf die Schülerleistungen zu ziehen, und beschränkt so die Aussagekraft der Studienergebnisse für die Entscheidungsträger, die dagegen oft nach spezifischen Empfehlungen suchen, um ihr eigenes Bildungssystem zu verbessern. Zwar versuchen einige Forschende ausgefeilte Modelle zu verwenden, um kausale Beziehungen herzustellen. Wir halten dem entgegen, dass solche Modelle auf starken Annahmen beruhen, die – wenn überhaupt – nur schwierig aus den Studiendaten abzuleiten sind.

Eine weitere Einschränkung besteht darin, dass die internationalen Bildungsvergleichsstudien nicht darauf ausgelegt sind, die Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler oder die Ergebnisse einzelner Schulen zu messen. Vielmehr sollen sie Bildungsergebnisse und deren Beziehung zu Hintergrundinformationen für ganze Bildungssysteme aufzeigen. Daher werden die Studien mit geringem Aufwand – ‚low stake' – für Schulen, Lehrende und Lernende ausgerichtet, was den Vorteil für Schulen sowie die Schülerinnen und Schüler hat, den Teststress zu vermindern. Die internationalen Bildungsvergleichsstudien benötigen im Vergleich zu so genannten ‚High-stake-Studien' nur eine recht kurze Testzeit und werden mit einer kleinen, repräsentativen Stichprobe der gesamten Schülerschaft in den jeweiligen Ländern durchgeführt.

Zudem spiegeln die in den Studien erfassten Bereiche nicht das gesamte Spektrum dessen wider, was in den Schulen unterrichtet wird. Die TIMSS-Studie der IEA konzentriert sich beispielsweise auf die Leistungen in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern in den Klassenstufen vier und acht. Obwohl diese Fächer von großer Bedeutung sind, können gute Leistungen darin nicht als alleiniger Maßstab für ein gut funktionierendes Bildungssystem angesehen werden. Auch wurde Kritik laut, dass die Bildungsstudien einen unangemessenen Einfluss auf die Bildungspolitik ausüben, wenn nationale Ansätze verdrängt werden, um die eigenen Lehrpläne auf bessere Leistungen in den von den Studien getesteten Fächern auszurichten. Folglich gilt es, Vorsicht walten zu lassen, wenn Ergebnisse aus Vergleichsstudien als ganzheitlicher Qualitätsmaßstab eines Bildungssystems betrachtet werden. Vielmehr sollte der Fokus darauf liegen, die Ergebnisse als wichtige Indikatoren für das Wissen und die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in bestimmten Fächern anzusehen – und dieses auch im internationalen Vergleich.

WARUM INTERNATIONALE BILDUNGSSTUDIEN WICHTIG SIND

Trotz ihrer Begrenzungen sind die internationalen Bildungsstudien wichtige Instrumente, um Bildungssysteme zu verbessern. Sie liefern Informationen, um Bildungssysteme nach einem festen internationalen Maßstab über längere Zeiträume hinweg zu beobachten, und unterliegen nicht dem Einfluss eines einzelnen Staates. Sie sind somit weitgehend unabhängig von einzelnen politischen Systemen. Weiterhin sind die Daten öffentlich zugänglich und ermöglichen Forscherinnen und Forschern aus aller Welt, sie zu analysieren und damit ihre Forschungsansätze zu verfolgen. In vielen Ländern haben die Ergebnisse aus internationalen Bildungsvergleichsstudien unser Verständnis darüber vertieft, wie die Bildungssysteme funktionieren. Zugleich ermöglichen sie politische Entscheidungen, die auf belastbaren und zuverlässigen Fakten basieren. Mehrere Wirkungsstudien haben gezeigt, dass Ergebnisse dieser Studien zur politischen Entscheidungsfindung herangezogen wurden (z.B. Breakspear 2012; Schwippert & Lenkeit 2012; Wagemaker 2013). Berichte in den TIMSS- und PIRLS-Enzyklopädien belegen, dass zahlreiche Verbesserungen im Bildungswesen durch Studienergebnisse der internationalen Studien angeregt wurden. Richtig verstanden und bewertet können die Ergebnisse der Bildungsvergleichsstudien wertvolle Ansätze liefern, um politische Entscheidungen einerseits und Forschung zur Verbesserung von Bildungssystemen andererseits zu unterstützen.

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

So wie sich die Bildungsstudien über die Zeit hin modernisieren – zuletzt durch den Übergang zu computerbasierten Erhebungen –, entstehen neue methodische Möglichkeiten und Herausforderungen. Deshalb fördern Organisationen, die diese groß angelegten Bildungsstudien betreiben, Forschung auf diesem Feld. Auch die IEA finanziert Fachzeitschriften, Konferenzen, wissenschaftliche Aufsätze externer Forscherinnen sowie Forscher und beschäftigt eine eigene Forschungsabteilung, um die Entwicklung im Bereich der Schulleistungsforschung voranzutreiben. Generell legt die IEA in ihrer neuen Strategie einen starken Schwerpunkt auf Forschung und Entwicklung, z. B. zum interessanten Thema der Prozessdaten. Dieses sind die digitalen Spuren, die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung eines Tests oder Fragebogens hinterlassen.

Ein weiterer Schwerpunkt kommender Bildungsstudien wird die Untersuchung der sogenannten ‚Kompetenzen des 21. Jahrhunderts' („21st century skills"/21CS) darstellen. Die IEA hat hierzu kürzlich eine Untersuchung der Lehrpläne (21CS MAP-Studie) gestartet. Diese grundlegende Studie soll erheben, wie diese Themen nach den vorgegebenen und umgesetzten Lehrplänen an den Schulen unterrichtet werden. Auf dieser Grundlage wird dann in einem nächsten Schritt das konkrete Studiendesign entwickelt.

SCHLUSSBEMERKUNG

Wir sind überzeugt, dass uns die Bildungsvergleichsstudien in einer zunehmend vernetzten Welt helfen können, von anderen zu lernen und auch uns selbst durch den Vergleich besser zu verstehen. Die IEA arbeitet gewissenhaft daran, die Politik und Forschungsgemeinschaft zu unterstützen, indem sie Forscherinnen und Forscher sowie politische Entscheidungsträger darin schult, Daten zu analysieren und zu interpretieren, indem sie ausführliche Berichte zu den Studienergebnissen verfasst oder beauftragt und indem sie vierteljährliche, kurze und leicht verständliche Zusammenfassungen interessanter Studienergebnisse veröffentlicht. Mit diesen Aktivitäten setzt die IEA ihren grundsätzlichen Auftrag um, „Bildungspraxis, Bildungsprozesse und Bildungsentscheidungen besser zu verstehen, um die Qualität einzelner Bildungssysteme auch im Vergleich untereinander zu verbessern." Sämtliche IEA-Studien und Ergebnisberichte genügen den höchsten akademischen Ansprüchen der sozialwissenschaftlichen Forschung einschließlich einer vollständigen Transparenz des Prüfprozesses sowie zuverlässiger Peer-Reviews von Studien und Berichten.

ÜBER DIE AUTOREN

DR. DIRK HASTEDT

Dr. Dirk Hastedt ist der geschäftsführende Direktor der IEA. Er leitet die Geschäfte, die Studien und Dienstleistungen der IEA und treibt die strategische Weiterentwicklung der IEA voran. Darüber hinaus entwickelt und pflegt er enge Beziehungen zu den Mitgliedsländern, Forschenden, politischen Entscheidungsträgern und anderen wichtigen Akteuren im Bildungssektor. Dr. Hastedt ist außerdem Mitherausgeber der Zeitschrift 'Large-scale Assessments in Education' des IEA-ETS Research Institute (IERI).

DR. THIERRY ROCHER

Dr. Thierry Rocher wurde auf der 59. Generalversammlung im Oktober 2018 zum Vorsitzenden der IEA-Generalversammlung gewählt. Zuvor war Dr. Rocher Mitglied des Vorstands und Frankreichs Vertreter in der Generalversammlung der IEA.

Er leitet das Büro für Schulleistungsstudien (La Direction de l'évaluation, de la prospective et de la performance, DEPP) im französischen Bildungsministerium (Ministère de l'Éducation nationale).

LITERATURVERZEICHNIS

Anderson, L.W., Ryan, D.W., & Shapiro, B.J. (1989). *The IEA classroom environment study.* Oxford, UK: Pergamon Press.

Breakspear, S. (2012). *The Policy Impact of PISA: An Exploration of the Normative Effects of International Benchmarking in School System Performance.* OECD Education Working Papers No. 71. Paris, France: OECD Publishing

Foshay, A.W., Thorndike, R.L., Hotyat, F., Pidgeon, D.A., & Walker, D.A. (1962). *Educational achievements of thirteen-year-olds in twelve countries: Results of an international research project, 1959, 1961.* Hamburg, Germany: UNESCO Institute for Education. https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000131437.

Husén, T. (1967). *International study of achievement in mathematics: a comparison of twelve countries.* Vol. I–II. Stockholm, Sweden and New York, NY: Almqvist & Wiksell and John Wiley.

Husén, T. (1983). *An Incurable Academic: Memoirs of a Professor.* Oxford, UK: Pergamon Press.

IEA. (2018). *60 years of IEA 1958–2018.* Amsterdam, Netherlands: Author. https://www.iea.nl/index.php/publications/60-years-iea-1958-2018.

IEA. (2019). IEA studies [webpage]. https://www.iea.nl/studies/ieastudies

Lockheed, M. (2011). Reflections on IEA from the perspective of a World Bank official. In C. Papanastasiou, T. Plomp, & E. Papanastasiou (Eds.), *IEA 1958-2008: 50 years of experiences and memories, Vol 2.* Nicosia, Cyprus: Cultural Center of the Kykkos Monastery.

Lockheed, M., Prokic-Bruer, T. & Shadrova, A. (2015). *The Experience of Middle-Income Countries Participating in PISA 2000-2015.* Paris, France: PISA/OECD Publishing.

OECD. (2019). PISA: Programme for International Student Assessment. http://www.oecd.org/pisa/

Schwippert, K., & Lenkeit, J. (Eds.). (2012). *Progress in reading literacy in national and international context: The impact of PIRLS 2006 in 12 countries.* Münster, Germany: Waxmann Verlag GmbH

Travers, K., & Westbury, I. (1989). *The IEA Study of Mathematics I: Analysis of the Mathematics Curricula.* Amsterdam, the Netherlands: International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA).

Wagemaker, H. (2013). International large-scale assessments: From research to policy. In L. Rutkowski, M. von Davier, & D. Rutkowski (Eds.), *Handbook of international large-scale assessment: Background, technical issues, and methods of data analysis*, p. 11. Florence, KY: Chapman and Hall CRC.

ZUSÄTZLICHE QUELLEN

Hastedt, D. (2016, November 7). The history and development of international assessments [Podcast]. FreshEd Podcast 49. http://www.freshedpodcast.com/dirkhastedt/.

Lockheed, M., & Wagemaker, H. (2013). International Large-Scale Assessments: Thermometers, whips or useful policy tools? *Research in Comparative and International Education*, *8*(3), 296–306.

Singer, J.D., Braun, H.I., & Chudowsky, N. (2018). *International education assessments: Cautions, conundrums, and common sense.* Washington, DC: National Academy of Education.

IEA COMPASS

ÜBER DIE IEA

Die IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement) ist ein unabhängiger internationaler Zusammenschluss aus nationalen Forschungseinrichtungen und Regierungseinrichtungen mit Sitz in Amsterdam. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Durchführung groß angelegter Vergleichsstudien zum Bildungserfolg mit dem Ziel, ein vertieftes Verständnis der Auswirkungen von Politik und Praxis sowohl innerhalb von Bildungssystemen als auch systemübergreifend zu schaffen.

Copyright © 2020 International Association for the Evaluation of Educational Achievement.
Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation darf ohne schriftliche Genehmigung des Urheberrechtsinhabers weder ganz noch in Teilen vervielfältigt, in einem Abfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln (elektronisch, elektrostatisch, auf Magnetband, mechanisch, durch Fotokopie, Aufzeichnung oder auf andere Weise) übertragen werden.

ISSN: 2589-70396

Exemplare dieser Veröffentlichung können angefordert werden bei:

IEA Amsterdam
Keizersgracht 311
1016 EE Amsterdam
Niederlande

Per E-Mail: secretariat@iea.nl
Webseite: www.iea.nl

Thierry Rocher
Vorsitzender der IEA

Dirk Hastedt
Geschäftsführender Direktor der IEA

Andrea Netten
Direktorin IEA Amsterdam

Katie Hill
Leitung Kommunikation, IEA Amsterdam

Compass-Herausgeber
David Rutkowski
Indiana University

Folgen Sie uns:
@iea_education
IEAResearchInEducation
IEA

Bitte zitieren Sie diese Veröffentlichung als:
Rocher, T., & Hastedt, D. (2020, September). *International large-scale assessments in education: a brief guide*
IEA Compass: Briefs in Education No. 10. Amsterdam, The Netherlands: IEA